

## Globalisierung: Neue Raubzugsvarianten

### Die Techniken zur Überführung privaten und nationalen Produktionsvermögens in das Eigentum globaler Finanzspekulant

Von Hermann Patzak

#### Spekulation mit dem Forderungsrisiko

Die Globalisierung beweist täglich, daß man das große Geld heute nicht mehr mit der Produktion von Gütern und Leistungen verdient, sondern mit Finanzspekulation und Monopolbildung. Kapitalisten sind erfinderisch, es gibt nahezu kein Objekt oder Geschäft, aus dem sie keine Spekulationsgewinne schlagen können. Die Finanzexperten sprechen von Derivaten. Gerade haben sie wieder einen neuen Markt geschaffen. Den Markt für [Risikotransfer](#). Auf diesem Markt versichern Banken das Ausfallrisiko eines an Dritte gewährten Kredites (Unternehmen, Privathaushalte oder Gebietskörperschaften) bei einer anderen Bank. Sie schließen quasi eine Versicherung ab und zahlen dafür Prämien. Im Falle des Kreditausfalls muß dann die zweite Bank den Forderungsverlust der 1. Bank ersetzen, wenn der Schuldner zahlungsunfähig würde. Der Versicherungsvertrag wird mit einem Wertpapier zertifiziert, das den schönen amerikanischen Namen Credit Default Swap (CDS) trägt. Das Papier kann weiterverkauft, also auf dem sogenannten Finanzmarkt frei gehandelt werden. Und das kann schwerwiegende Folgen haben.

Nun ist das Versichern an sich doch sicherlich keine schlechte, sondern eine gute Sache, werden ökonomisch ausgebildete Sachkenner sagen. Und die Deutsche Bundesbank heißt die neue Erfindung auch gut.<sup>1</sup> Doch es geht nicht um das Versichern an sich, sondern um die Möglichkeit, mit den Zertifikaten (CDS) Geschäfte zu machen und Spekulationsgewinne herauszuschlagen. Darüber liest man nichts in den Mitteilungen der Deutschen Bundesbank, aber es geht ganz einfach:

Jeder kann nämlich die genannten Versicherungszertifikate kaufen und wieder verkaufen. Solche Käufer sind in erster Linie Geldanleger wie Pensionskassen oder Hedgefonds. Seit dem Ausgreifen der Globalisierung verfügen sie über eine stetig anwachsende Geldmenge, die gewinnbringend angelegt werden muß. **Zu diesem Zweck mußten ja weltweit freier Handel auf allen Güter- und Leistungsmärkten und auf allen Devisen- und Finanzmärkten durchgesetzt werden.** Das internationale Groß- und Spekulationskapital brauchte neue Anlagemöglichkeiten! Da die Zinssätze in den letzten Jahren weltweit sehr niedrig waren - die meisten Regierungen glaubten die Konjunktur und das Wachstum damit ankurbeln zu können, um die Geißel des Kapitalismus, die Arbeitslosigkeit bekämpfen zu können - konnten die Kapitalanleger nicht viel mit dem normalen Geldverleihen verdienen. Der Kauf von handelbaren Versicherungszertifikaten (CDS) brachte da schon wesentlich mehr. Von Mitte 2003 bis Ende 2005 stieg das Volumen der

---

<sup>1</sup> „CDS ermöglichen die Loslösung des Kreditrisikos von der zu Grunde liegenden Kreditbeziehung. Die separate Handelbarkeit dieser Ausfallrisiken erweitert das Möglichkeitspektrum für eine systematische Risiko- und Ertragssteuerung. Zudem wird eine breitere Risikoverteilung auch auf jene Sektoren ermöglicht, die selbst nicht als unmittelbare Gläubiger in Kreditbeziehungen in Erscheinung treten können“. Aus Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, Dezember 2004, Seite 43.

CDS von 1000 auf 17.000 Milliarden Dollar<sup>2</sup>! Betrachten wir zunächst die privatkapitalistischen Möglichkeiten und Vorteilsnahmen:

CDS – Zertifikate können jederzeit weiterverkauft werden, wie ein Wechsel. Das Ausfallrisiko geht dann auf den Käufer über, der wird nun neuer Gläubiger der Forderung und der Schuldner wird nicht gefragt, er wird zunächst gar nicht erfahren, daß seine Verbindlichkeit auf einen anderen „Geschäftspartner“ übertragen wurde.<sup>3</sup> Der Käufer wird das Risiko nur dann übernehmen wollen, wenn er selbst das Ausfallrisiko relativ niedrig einschätzt. Wer ein CDS einmal verkauft hat (also Versicherungsprämien zahlt), hat gar kein Interesse mehr daran, daß der Versicherungsfall nicht mehr eintritt. Im Gegenteil! Wenn er eintritt, bekommt er die Versicherungssumme ausgezahlt. Jeder Versicherungsgeber, der das CDS-Papier weiterverkauft hat, wird zum Versicherungsnehmer und erhält somit die Versicherungssumme ausbezahlt, wenn der ursprüngliche Kreditnehmer insolvent wird. So kann es durchaus vorkommen, daß über den ursprünglichen Kreditnehmer böse Gerüchte (sicherheitshalber von dritter Seite) über dessen Zahlungsfähigkeit verbreitet werden, in der Absicht, die Versicherungssumme ausbezahlt zu bekommen. Dort im Geschäftsleben, wo mangels Beweisen eine strafrechtliche Verfolgung ausscheidet, gilt immer noch die Weisheit, daß der Zweck die Mittel heiligt. Die FAZ berichtet, daß die Commerzbank im Jahr 2001 sehr wahrscheinlich auf diese Art und Weise in Bedrängnis gebracht worden ist.

Doch die CDS bergen offensichtlich auch volkswirtschaftliche Risiken: Die Zahl der Versicherer ist in der Phase des weltweiten Konjunkturaufschwungs nach 2003, in der es naturgemäß wenig Forderungsausfälle gibt, so groß geworden, daß das Risiko eines höheren Forderungsausfalls in Zeiten nachlassender Konjunktur nicht abgeschätzt werden kann. Wenn einige der spekulativen Gewinnanleger durch das Eintreten des Versicherungsfalles zahlungsunfähig würden, könnte das auf die internationalen Finanzmärkte wie ein Domino-Effekt wirken und die gesamte Branche der Banken und Versicherungen in den Strudel mit hineinziehen. Dann wäre wieder die Solidarität der Spekulanten gefragt, wie im Jahr 1998, als eine Fehlspekulation des großen Hedgefonds LTCM das Finanzsystem an den Rand des Kollapses gebracht hatte. Untereinander halten sie zusammen, die internationalen Spekulanten, damit sie ihre Einnahmequellen nicht verlieren. Sie müssen den großen Zusammenbruch fürchten. Doch für die übervorteilten Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit Arbeit bestreiten, wäre das wie ein reinigendes Gewitter.

### **Das große Geschäft mit dem Forderungsverkauf**

Eine andere Variante der Ausbeutung und Enteignung hat mit der Globalisierung ebenso weite Verbreitung gefunden: Es ist der direkte Verkauf von Forderungen und Hypotheken. In der Folge geht dann meist das Eigentum an Grund und Boden, Wohnungen oder Unternehmen in fremde Hände über. Insbesondere in die Hände ausländischer Renditejäger und Hedgefonds.

Deutsche Banken, die aus irgendwelchen Gründen auch immer, ihre Liquidität erhöhen wollen oder müssen, verkaufen ihre Forderungen an internationale Finanzhaie, die rücksichtslos die Kreditkonditionen (Tilgung und Zins) in die Höhe treiben, um am Ende die

---

<sup>2</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28.06.2006 Seite 11

<sup>3</sup> „Bezieht sich der CDS auf eine Kreditbeziehung mit nur einem Schuldner (sog. Single-name-CDS), überträgt der Sicherungsnehmer dem Sicherungsgeber im Gegenzug das Referenzaktivum (z. B. Anleihen oder Buchkredite).“ Aus Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, Dezember 2004, Seite 44.

Zwangsversteigerung bei Immobilien oder die Eigentumsübertragung bei Unternehmungen zu erzwingen. Der Forderungsverkauf bedarf keiner Einwilligung durch den Schuldner, der ja Vertragspartner ist. Die Übertragung an den neuen Gläubiger wird dem Vertragspartner per Brief mitgeteilt. Basta! Die bundesdeutsche Bankaufsichtsbehörde (BaFin) schaut diesem Treiben zu, als ginge sie das nichts an.

Die Kreditnehmer fallen danach aus allen Wolken, wenn die neuen Gläubiger nach Ablauf der ursprünglich vereinbarten Kreditlaufzeit und ohne weitere Vorwarnung die Konditionen in die Höhe schrauben. So berichtete der Spiegel<sup>4</sup>, daß vielen Tausenden Hausbesitzern ein GAU droht, wie der 51 jährigen Brigitte Urban, sie ist Mutter von 2 Kindern. Ihr hatte die Münchner Hypo Real Estate lapidar mitgeteilt, daß sie ihre Hypothek an eine andere Gesellschaft weiter verkauft hat. An die US - Beteiligungsgesellschaft Lone Star in Texas!

Dessen Tochterunternehmen, die Hudson Advisers, erhöhte sofort nach Ablauf der Vertragsfrist den Zinssatz um mehr als 50% auf 9,39% plus 1 Prozent Tilgung. Eine unglaubliche Unverschämtheit in Anbetracht des niedrigen Zinsniveaus, das gerade 2004 und 2005 weltweit herrschte und heute eigentlich immer noch herrscht. Ist das nicht eindeutig Wucher? Wozu haben wir eine Bankaufsichtsbehörde? Gibt es nicht ein gesetzliches Verbot von Wuchergeschäften? Gelten unsere Gesetze nicht für anglo-amerikanische Wucherer?

Der Fall von Brigitte Urban ist kein Einzelfall. Das US-Unternehmen Lone Star hat allein von der gewerkschaftseigenen Bank AHBR Hypothekenkredite im Wert von insgesamt über 20 Mrd. Euro (!) aufgekauft, nachdem diese Bank wegen Spekulationsverlusten in Höhe von 1,08 Mrd. Euro in Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Die AHBR-Bank war einmal der drittgrößte Immobilienfinanzierer Deutschlands. Es ist nicht das erste gewerkschaftseigene Unternehmen, das von seinen unfähigen Eigentümern ruiniert worden ist. Jetzt haben die kleinen „Häuslebauer“ den Schaden aus den Spekulationsverlusten der Gewerkschafts-Bank zu tragen, der sie ihre Immobilienfinanzierung anvertraut hatten: Die AHBR - Abteilung, die sich um Problemkredite in Höhe von insgesamt 2,5 Milliarden Euro kümmerte, wurde geschlossen. Die Kredite waren ja verkauft worden und die weitere Kreditabwicklung übernimmt mit der Hudson Advisers, die Lone Star Tochter, die sich auf dieses Geschäft spezialisiert hat.

Doch nicht nur den kleinen Immobilien- und Hauseigentümern droht Ungemach und Enteignung. Auch die mittelständischen Klein- und Familienbetriebe sind bereits ins Visier der internationalen Rendite-Geier geraten. Sogar die gutgehenden Praxen von Rechtsanwälten, Steuerberatern oder Ärzten. „Insgesamt sind bis zu 15 000 deutsche Unternehmen für internationale Firmenaufkäufer von Interesse.“<sup>5</sup>

Sie kaufen von den Banken die Firmenkredite und setzen anschließend die Unternehmen unter Druck mit dem Ziel der feindlichen Übernahme. Der Spiegel berichtete ganz konkret den Fall der TWB Presswerk GmbH<sup>6</sup> im nordrhein-westfälischen Hagen. Weil deren

---

<sup>4</sup> Der Spiegel Nr. 31 vom 31.07.06, Seite 58 – 60

<sup>5</sup> . Rund ein Dutzend Unternehmen wurde bisher über das Einfallstor gekaufter Kredite attackiert, berichtete „Der Spiegel“ in Nr.14 vom 03.04.2006, Seite 84 und zählt auf: Märklin (Modelleisenbahn), den Strumpfhersteller Kunert, die Drogeriekette Ihr Platz, den Fußbodenhersteller Rinol.

6. Der Spiegel, ebenda.

Geschäfte so gut gehen, sind anglo-amerikanische Finanzinvestoren an die Bank des Unternehmens herantreten, deren Kredite zu übernehmen. Nach erfolgtem Forderungsaufkauf drängen diese Finanzinvestoren dann auf eine Umwandlung des Fremdkapitals in Eigenkapital, um die Geschäftsführung an sich zu reißen. Die nächsten Schritte sind dann die gleichen wie bei der feindlichen Übernahme von börsengeführten Aktiengesellschaften: Restrukturieren (Arbeitsplätze streichen), Filetieren (die Sparten mit hohen Gewinnmargen ins Ausland überführen) und den Rest mit hohem Gewinn an der Börse weiterverkaufen.

Auf diese Weise sind unzählige deutsche Unternehmen in vierstelligem Milliardenwert seit Einsetzen der Globalisierung bereits „über den Jordan“ gegangen und in Auslandseigentum überführt worden. Die Medien berichten immer nur von den ganz großen Fällen, wie Mannesmann, Höchst oder Hypo-Vereinsbank (HBV), die „kleineren Fische“ wie den Fall der Nürnberger Baufirma Brochier z.B., die nach London überführt und dann aufgelöst wurde, werden kaum beachtet. Doch in ihrer Vielzahl sind sie von gleichem Gewicht wie die spektakulären Aufkäufe und Unternehmungszerschlagungen. Nicht nur Arbeitsplätze gehen dabei verloren, sondern auch Gewinneinkommen und die damit verbundenen Steuereinnahmen. Sie fließen vom Zeitpunkt des Aufkaufs an ins Ausland. Von dem technischen Wissen und der Entwicklung künftiger Produkte, die Basis künftigen Wohlstands, ganz zu schweigen.

Und die politischen Eliten sehen dem Treiben in Deutschland seit anderthalb Jahrzehnten tatenlos zu. Sie rechtfertigen auch heute noch die Notwendigkeit der Globalisierung, der sie den Weg mit Gesetzen, Verordnungen und internationalen Verträgen frei gemacht haben. Eigentlich sollte diesen Wegbereitern Angst werden, einmal für ihre Weichenstellung zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die ökonomische Talfahrt und die soziale Ausbeutung legt trotz anhaltenden technischen Fortschritts und der Steigerung von Produktivität und Entwicklung neuer, die Lebensqualität steigernder Produkte stetig an Geschwindigkeit zu. Nicht nur in Deutschland! Statistische Rechenricks und kurzfristige konjunkturelle Erholungsphasen können den großen Trend des Prozesses nicht aufhalten. Der Tag des Zusammenbruchs rückt unaufhaltsam näher, doch die Menschen leben in den Konsumalltag hinein, so, als werde sich nie etwas ändern.